Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

2.11.1886 (No. 258)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. November.

№ 258. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. August d. J. gnädigst bewogen gefunden,

dem Professor Ferdinand Keller an der Kunstschule zu Karlsruhe das Eichenlaub zum innehabenden Kommandeurkreuz 2. Klasse,

dem Direktor Hermann Götz an der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe das Eichenlaub zum innehabenden Ritterkreuz 1. Klasse und

dem Kirchenbauinspektor Karl Hermann Behaghel in Heidelberg das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

a. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:

dem außerordentlichen Professor Dr. Hermann Lossen in Heidelberg und

dem Kommerzienrath Bankier Wilhelm Köster in Frankfurt;

b. das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz 1. Klasse:

dem Vorsitzenden des bürgerlichen Jubiläumsausschusses, Dr. Wilhelm Blum in Heidelberg, und

dem Verlagsbuchhändler Emil Perthes in Gotha;

c. das Ritterkreuz 1. Klasse:

den Verlagsbuchhändlern

Dr. Karl Lampe-Vischer, Chef der Firma F. C. W. Vogel in Leipzig,

Karl Geibel, Chef der Firma Duncker und Humblot in Leipzig,

Dr. Rudolf Engelmann, Chef der Firma Wilhelm Engelmann in Leipzig,

Karl Trübner in Straßburg,

Dr. Heinrich Eduard Brockhaus, Chef der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig,

Paul Siebeck, Inhaber der Firma J. C. B. Mohr in Freiburg,

Hans Reimer, Chef der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin, und

Rudolf Klein in Kopenhagen;

d. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Architekten Friedrich Seitz in Heidelberg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Universitätsbuchhändler Karl Winter in Heidelberg das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Schmiedmeister Billmann in Baden die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. Oktober d. J. gnädigst geruht,

den Vorstand der Eisenbahn-Hauptkasse, Finanzrath Adolf Geiger, und

den Vorstand der Eisenbahn-Hauptkontrole I, Finanzrath Otto Müller, in den Ruhestand zu versetzen; ferner

den Betriebsinspektor Wilhelm Sievert in Waldshut, unter Verleihung des Titels „Hauptkassier", zum Vorstand der Eisenbahn-Hauptkasse,

den Betriebsinspektor Hermann Lorentz in Bruchsal, unter Verleihung des Titels „Oberrechnungsrath", zum Vorstand der Eisenbahn-Hauptkontrole I und

den Bahnverwalter Wilhelm Malsch in Karlsruhe zum Betriebsinspektor in Waldshut zu ernennen, sowie

den Betriebsinspektor Nikolaus Bueb in Schaffhausen nach Bruchsal,

den Bahnverwalter Ludwig Landenberger in Singen nach Karlsruhe,

den Bahnverwalter Karl Friedrich Linnebach in Triberg nach Schaffhausen und

den Bahnverwalter Friedrich Nast in Radolfzell nach Triberg zu versetzen; endlich

den Stationskontroleur August Weber zum Bahnverwalter in Radolfzell,

den Buchhalter Oskar Erhardt von Breisach zum Oberbuchhalter bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen und

den Bahnexpeditor I. Klasse Ambros Büchler von Reilingen sowie

den Güterexpeditor Ludwig Gutmann von Untermünsterthal zu Stationskontroleuren zu ernennen.

Ferner wurde mit Entschließung des Finanzministeriums vom 30. Oktober d. J., Nr. 7150, der Stationskontroleur Johann Landwehr in Mannheim mit der Versehung der Bahnverwalter-Stelle in Singen betraut,

der Stationskontroleur Karl Hunkler in Schaffhausen zur Bahnverwaltung Konstanz versetzt,

der Stationskontroleur Ambros Büchler der Bahnverwaltung Pforzheim zugetheilt und

der Stationskontroleur Ludwig Gutmann nach Mühlacker zur Verwaltung der Güterexpedition daselbst stationirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. November.

In der Entwicklung der **bulgarischen** Angelegenheit scheint der Zeitpunkt heranzunahen, über welchen hinaus der bulgarische Regentschaftsrath die dilatorische Behandlung der russischen Forderungen nicht fortsetzen kann, sondern zwischen der offenen Nachgiebigkeit oder dem offenen Widerstande gegen die russische Diplomatie zu wählen hat. Baron Kaulbars hat seiner Forderung, betreffs der Behandlung russischer Unterthanen und bulgarischer Oppositionspolitiker, am Samstag ein Ultimatum folgen lassen. Es wird darüber aus Tirnowa berichtet:

General v. Kaulbars richtete eine Note an die bulgarische Regierung, in welcher es heißt: es sei unmöglich, die Behandlung, welche russischen Unterthanen und bulgarischen Staatsangehörigen, die der Opposition angehörten, seitens der Bulgaren zu Theil werde, zu ertragen. Wenn er, der General, nicht binnen drei Tagen eine befriedigende Antwort erhalte, so werde er mit seinem Personal abreisen und der Regierung die Verantwortung für die Folgen überlassen. Wie es heißt, antwortete die Regierung, daß sie allen Präfekten anempfohlen habe, mit Strenge über die Sicherheit der russischen Unterthanen zu wachen; zugleich ersuchte die Regierung den General, ihr die Namen und Adressen aller russischen Unterthanen in Bulgarien, welche belästigt worden seien, mitzutheilen, um die Urheber solcher Belästigungen bestrafen zu können.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die schärfere Sprache, deren Kaulbars sich in seinen letzten Noten bediente, in Zusammenhang mit dem bevorstehenden Zusammentritt der großen Nationalversammlung in Tirnowa stand. In der That konnte der Entschluß der bulgarischen Regierung, auf der Berufung der Nationalversammlung zum 31. Oktober zu bestehen, die Verstimmung der russischen Regierungskreise nur steigern.

Die mit England geführten Verhandlungen wegen der Abgrenzung des **deutschen Gebietes in Ostafrika** haben nach einer der „Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen" aus Berlin zugehenden Meldung zu einem für Deutschland erwünschten Ergebniß geführt und sind zum Abschluß gelangt. Das genannte Blatt schreibt: Das Resultat dürfte in den nächsten Tagen bekannt werden. Damit im Zusammenhang steht das Projekt, die deutschen Postdampfer Sansibar anlaufen zu lassen und so eine beschleunigte und regelmäßige Verbindung des großen Kolonialgebietes mit der Heimat zu sichern. Wie es nach Lage der Dinge auch nicht anders sein kann, wurde damit der deutsche Einfluß auch in Sansibar sichergestellt.

Deutschland.

* **Berlin**, 31. Okt. Aus Koblenz wird gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin gestern Nachmittag 5 Uhr 50 Min. im besten Wohlsein dort eingetroffen ist. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Mittag um 1 Uhr den Flügeladjutanten Prinzen Reuß XVIII., machte um 2¾ Uhr dem König von Sachsen einen Besuch und fuhr von dort aus kurze Zeit spazieren. Um 3¾ Uhr hatte Graf Herbert Bismarck Vortrag. Bei dem Kaiser findet eine Familientafel von 30 Gedecken statt, an welcher der König und Prinz Georg von Sachsen theilnehmen.

— Der dem Bundesrath zugegangene Entwurf zum Etat des Reichsamts des Innern pro 1887/88 nimmt bei den Einnahmen an Gebühren des Patentamt, abermals eine Vermehrung von 130,000 Mark in Aussicht; wenngleich die Zunahme der Gebühren sich in den letzten Jahren nicht in gleichem Maße fortgesetzt hat wie früher, so erschien es doch angesichts der starken Vermehrung der Patentanmeldungen unbedenklich, eine Mehreinnahme anzusetzen. Im Ganzen stellten sich die Einnahmen des Reichsamts des Innern auf 1,706,573, das sind 138,768 Mark mehr als für das laufende Jahr veranschlagt war. Bei den Ausgaben befinden sich 30,000 M. (pro 1886/87 20,000) für Unterstützung des Fischereivereins zur Beförderung der künstlichen Fischzucht; 200,000 Mark (gegen 100,000 Mark pro 1886/87) für Förderung der Hochseefischerei, nachdem sich ergeben, daß die im Etat für das laufende Jahr ausgeworfenen Mittel nicht ausreichen, „um auch nur im beschränktesten Umfange den berechtigten Anforderungen zu genügen"; 21,250 Mark mehr bei den Besoldungen im Patentamt für dringlich gebotene Vermehrung der Beamten und Erhöhung des Durchschnittsgehalts der Beamten; 42,540 Mark mehr bei den Kosten des Reichsversicherungsamts, dessen Arbeitslast die Vermehrung der Stellen der ständigen Mitglieder, sowie der Bureaubeamten, Kanzleidiener 2c. nothwendig macht. Neu erscheint im Etat die Position für die physikalisch-technische Reichsanstalt 49,350 Mark an Besoldungen, 5532 Mark an Wohnungsgeldzuschüssen, 19,050 Mark andere persönliche Ausgaben und 26,500 Mark sächliche und vermischte Ausgaben, zusammen 100,432 Mark. Insgesammt belaufen sich die dauernden Ausgaben auf 8,002,641 Mark gegen 7,753,025 Mark, die für das laufende Jahr veranschlagt waren. Bei den einmaligen Ausgaben finden sich 200,000 Mark als erste Baurate für die Errichtung eines Dienstgebäudes für das Patentamt; für Errichtung des Reichstagsgebäudes sind als 6. Rate 500,000 Mark, um 1,500,000 Mark weniger als im laufenden Jahre ausgeworfen; im Ganzen sind die Ausgaben während des Jahres 1887/88 für diesen Zweck auf 3,400,000 Mark präliminirt, von bisher bewilligten Raten dürften jedoch 2,900,000 Mark verfügbar bleiben, so daß 500,000 Mark für 1887/88 ausreichen dürften. Für Errichtung der Gebäude für die physikalisch-technische Reichsanstalt sind als erste Rate 480,000 Mark (die Gesammtkosten sind auf 868,254 Mark veranschlagt), für die erste Ausrüstung der genannten Reichsanstalt mit Instrumenten 2c. 120,000 Mark und für den Nordostseekanal 19,000,000 Mark ausgeworfen. Im Ganzen sind die einmaligen Ausgaben auf 20,388,273 Mark, um 2,742,830 Mark höher als für das laufende Jahr veranschlagt.

Was die Herstellung des Nordostseekanals betrifft, so wird in einer besonderen Denkschrift ausgeführt: Es ließe sich annehmen, daß der Spezialplan des Kanals mit allen Nebenanlagen in den ersten Monaten des Jahres 1887/88 fertig gestellt sein werde; sodann sollen die Verhandlungen wegen des Grunderwerbs beginnen, um thunlichst im selben Jahre zum Abschluß zu gelangen. Von dem Ergebniß dieser Verhandlungen ist der Beginn der Erd- und Baggerarbeiten abhängig. In den Beginn der Arbeiten, welche größere Arbeitermassen erfordern, fällt die Errichtung geeigneter Wohnstätten für dieselben: es sind daher die Mittel für diesen Zweck im Etat bereit zu stellen. Die diesbezüglichen Pläne für Anlage von Baracken mit den nöthigen Wohn- und Verpflegungseinrichtungen sind in Ausarbeitung begriffen; es wird mit Sicherheit auf die Unterbringung von 8000 bis 10,000 Arbeitern zu rechnen sein. Der Kanalkommission gehören z. Z. als Mitglieder ein höherer Verwaltungsbeamter und ein höherer Baubeamter an. Zugetheilt sind der Kommission fünf Bauinspektoren, nämlich je einer im Hauptbureau in Kiel und für die vier Bauämter in Brunsbüttel, Burg, Rendsburg und Holtenau. Die oben erwähnten 19,000,000 Mark sollen Verwendung finden für Grunderwerb 9,000,000 Mark, für Erd- und Baggerarbeiten 5,000,000 Mark, für Bau und Ausstattung der Arbeiterbaracken 2,500,000 Mark, Verwaltungsausgaben, Spezialbearbeitung des Projekts, Dienstaufwand-, Reisekosten 2c. 480,000 Mark, Beschaffung von Dienstfahrzeugen für die Bauinspektionen zu Rendsburg und Holtenau 50,000 Mark, insgemein 1,970,000 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 31. Okt. Aus Gran wird berichtet, daß der Kaiser gestern Vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Tisza dort eingetroffen ist, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser stieg im Palais des Primas ab, wo er vor dem Gebäude vom Primas erwartet wurde. Kurz nach seinem Eintreffen erhielt der Primas den Besuch des Kaisers. — Aus dem im Abgeordnetenhause gestern vom Finanzminister eingebrachten Budget sind folgende Ziffern hervorzuheben: Die ordentlichen Einnahmen betragen 321,743,950, die transitorischen Einnahmen 6,612,145, im Vergleich zum Vorjahr 2,117,680 Gulden weniger; die ordentlichen Ausgaben 325,945,491, gegen das Vorjahr 8,606,111 fl. mehr, die transitorischen Ausgaben 2,395,933, die Investitionen 17,907,680 fl., gegen das Vorjahr um 2,592,761 geringer, die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben 4,150,917, gegen das Vorjahr 557,745 mehr. Die Totalausgaben betragen 350,400,021 fl., gegen das Vorjahr 6,713,481 mehr, die Totaleinnahmen 328,356,095, gegen das Vorjahr 1,276,687 weniger. Das Defizit beträgt 22,043,926, gegen das Vorjahr 7,990,168 fl. mehr. Ohne die außerordentlichen Lasten beträgt das Defizit bloß 4,201,541 fl. Der Finanzminister schlägt zur Bedeckung des Defizits vor, Werthpapiere im Betrage von effektiv 36,600,000 fl. zu emittiren. Der Tarif für den Personentransport soll um 1, der Frachttransport um 2 Proz. erhöht werden. Ferner wird eine theilweise Erhöhung des Prozeßstempels, Beschränkung der Portofreiheit beabsichtigt und die Konvertirung der Titres mehrerer Eisenbahnen, zunächst der Theißbahn, sowie Reform der Verwaltung der Staatsbahnen, Erhöhung der Einnahmen der Tabakregie und rigoroseste Sparsamkeit in Aussicht gestellt.

— Der Abschluß eines österreichisch-griechischen Handelsvertrages ist eine Frage, die bekanntlich bereits seit einer geraumen Frist sich hinzieht. Als die Verhandlungen bereits in ein günstiges Fahrwasser gelangt waren, kam der Kabinetswechsel in Griechenland, welcher im Vereine mit der brennend gewordenen Balkanfrage die Vertragsverhandlungen zum Stillstande brachte. Das Ministerium Delyannis kam wieder an's Ruder und die Regierung Oesterreich-Ungarns richtete vor

ungefähr einem halben Jahre an das griechische Kabinet die Aufforderung, zu der Vertragsfrage Stellung zu nehmen, indem gleichzeitig auf die Absicht der österreichischen Regierung hingewiesen wurde, im Falle der ablehnenden Haltung Griechenlands den Zoll für Korinthen, den wichtigsten Ausfuhrartikel Griechenlands, zu erhöhen. Nunmehr ist endlich die Antwort der griechischen Regierung in Wien eingetroffen und sie lautet nichts weniger als günstig. Das Kabinet Delyannis verweist auf die bedrängte Finanzlage des Königreiches, welche die Gewährung von Zollermäßigungen von vornherein ausschließe, und die selbst angesichts der Eventualität einer Erhöhung des Korinthenzolles von dieser durch die Noth diktirten Haltung abzugehen nicht gestatte. Dagegen bietet das griechische Kabinet an Stelle eines Tarifvertrags den Abschluß eines bloßen Meistbegünstigungsvertrags an. „Die österreichische und die ungarische Regierung," schreibt die Wiener „Presse", „werden diesen Vorschlag in Erwägung ziehen und mit sich zu Rathe gehen, ob es angezeigt sei, auf diese Proposition einzugehen. Die wirthschaftliche Lage Griechenlands ist notorisch eine schlimme, und es ist ja bekannt, wie die griechische Regierung krampfhaft nach neuen Einnahmequellen fahndet, um ihren derouten Finanzen wenigstens in Etwas auf die Beine zu helfen. Ob dies aber für uns ein Grund ist, auf einen Tarifvertrag zu verzichten und uns mit einem Meistbegünstigungsvertrage zu begnügen, beziehungsweise ob die Meistbegünstigung von Seite Griechenlands für uns von jenem Werthe sei, daß auch wir Griechenland die Meistbegünstigung einräumen, bedarf einer eingehenden Prüfung."

Frankreich.

Paris, 31. Okt. In dem gestrigen Ministerrathe fehlte der Bauenminister Baïhaut, ohne sich entschuldigen zu lassen, was die Gerüchte über die vom Minister beabsichtigte Demission verstärkt. Dagegen theilte Freycinet im Conseil einen von dem französischen Botschafter in London, Waddington, eingegangenen Bericht über eine Unterredung des Botschafters im englischen Auswärtigen Amte über Englands Absichten mit Egypten mit. Freycinet erklärte im Anschluß an diesen Bericht, er könne die Ansichten der englischen Regierung nicht theilen und habe Waddington beauftragt, die Verhandlungen über Egypten fortzusetzen. Auf welche Punkte der egyptischen Angelegenheit die Konferenzen mit Waddington im Londoner Auswärtigen Amte Bezug hatten, ist noch nicht bekannt; nach den Erklärungen des „Temps" und des „Standard" ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie sich auf die Forderung betreffs der Fristbestimmung für die Räumung Egyptens bezogen. — Ein Abgesandter des Sultans traf von Konstantinopel hier ein, um den Großcordon des Schefaka-Ordens an Frau Freycinet zu überbringen. Die Ueberreichung fand vorgestern im Ministerium des Aeußern in Gegenwart des türkischen Geschäftsträgers statt.

— Der „Temps" bemerkt zu der bereits gemeldeten Ernennung des Herrn de Laboulaye zum Botschafter in St. Petersburg und des Herrn Cambon zum Botschafter in Madrid Folgendes: „Die Ernennung des Herrn de Laboulaye auf die St. Petersburger Botschaft, derjenigen Herbette's auf die Berliner folgend, beendet eine Lage, die ebenso peinlich für unsere Selbstachtung als für unsere Interessen war. Es gibt gegenwärtig kein Land, das weniger als das unsrige dazu geneigt wäre, ehrgeizige Pläne zu nähren, und, was auch die englischen Blätter darüber sagen mögen, bereitwilliger, versöhnliche Lösungen zu begünstigen. Es bestand also ein lästiger und verletzender Widerspruch zwischen so allbekannten Thatsachen und Gesinnungen und der diplomatischen Enthaltung oder vielmehr Abwesenheit, in welche uns Umstände versetzt hatten, die das große Publikum nur wenig kannte oder wenig begriff. Glücklicherweise sind die Dinge geordnet und stehen wir nun wieder in regelrechten Beziehungen zu Europa und zu uns selbst. Unser Generalresident in Tunis wird unser Botschafter in Madrid; es wäre schwierig gewesen, einen Posten besser auszufüllen, welcher trotz der zwischen Spanien und Frankreich vorhandenen Interessengemeinschaft und gegenseitigen Zuneigung immerhin in Folge des inneren Zustandes der spanischen Monarchie ein sehr schwieriger bleibt. Die Bequemlichkeiten, welche eine unmöglich strikt zu überwachende Grenze den verwegenen Streichen der verschiedenen Parteien jenseits der Pyrenäen bietet, setzt uns unaufhörlich, wenn nicht dem Verdacht, so doch Beschwerden aus. Zudem liefert unsere republikanische Regierungsform gewissen Blättern einen allzu leichten Vorwand, uns systematischer Nachsicht, wenn nicht gar ausdrücklichen Einverständnisses mit Personen zu beschuldigen, denen wir aber doch nichts thun und nichts sagen können, wenn sie unsere Gastfreundschaft nicht mißbrauchen. Alles das erheischt Takt, Erfahrung, persönliche Autorität — Eigenschaften, die der neue Vertreter Frankreichs in hohem Grade besitzt. Sind es diese hervorragenden Eigenschaften allein, die den Minister des Auswärtigen bei seiner Wahl bestimmt haben? Wir sind davon überzeugt. Aber mehrere unserer republikanischen Kollegen zweifeln daran; sie scheinen zu glauben, Herr Cambon sei, wenn nicht in seiner Person, so doch in seiner Politik geopfert worden. Andere scheinen ihnen durch die Befriedigung, welche sie darüber triumphirend kundgeben, beistimmen zu wollen. Glücklicherweise besitzt Herr de Freycinet ein einfaches Mittel, diese Unterstellungen, die ebenso unangenehm für die Regierung als schädlich für unsere Interessen und unser Ansehen in der Regentschaft sind, Lügen zu strafen: nämlich bei der Wahl des neuen Residenten und bei der Politik, welche er zu verfolgen berufen ist, sich von den Ideen leiten zu lassen, welche den Erfolg des bisherigen Residenten begründet haben und ihm zur Ehre gereichen werden." Wie unschwer zwischen den Zeilen dieser Note zu lesen ist, machen die Opportunisten und Radikalen einander den reichdotirten Platz der Residentschaft von Tunis streitig.

Spanien.

Madrid, 29. Okt. Die gestern Nachmittag durch königliches Dekret angekündigte und sofort vollzogene Maßregel der Versetzung von 1200 Sergeanten aus der aktiven Armee zur Reserve ist sehr geheim berathen worden, so daß alle Welt davon überrascht ist. Die aktive Armee verliert mit einem Schlage 1200 Unteroffiziere, aus denen die Führer der Revolten meist sich rekrutirten, und auf diese Weise glaubt man den Pronunciamentos wirksam gesteuert zu haben. Die Maßregel wurde gleichzeitig im ganzen Königreiche vollzogen; die Sergeanten wurden überall an die Reservedepots beordert; dort bleiben sie und können sich entweder für das Offiziersexamen vorbereiten, oder nach zwei Jahren in den Civildienst übergehen; ihre Löhnung ist etwas erhöht worden. Durch ein anderes Dekret werden 1200 Unterlieutenants der aktiven Armee zu Lieutenants befördert, unter Erhöhung der Löhnung für diejenigen, welche über 12 Jahre dienen. So hat man mit einem Schlage viele Unzufriedene entfernt.

Portugal.

Lissabon, 31. Okt. Ueber die in letzter Nummer dieses Blattes erwähnten kriegerischen Ereignisse in Mozambique sind jetzt offizielle Depeschen von dort eingegangen, welche melden: König Murilla griff am 16. Oktober mit 30,000 Eingeborenen den König Inhambane an, wurde aber zweimal zurückgeworfen und am 23. Oktober von 6000 Portugiesen und den Eingeborenen unter dem Befehl des Generalgouverneurs von Mozambique und europäischer Offiziere der Marinetruppen geschlagen. Die portugiesischen Truppen verfolgten die Insurgenten, um sie aus dem Gebiete des Königs Inhambane zu vertreiben und auf ihrem eigenen Gebiete zu züchtigen. Der Gouverneur traf umfassende Maßregeln und befahl, ein besonderes Expeditionscorps mit allem erforderlichen Kriegsmaterial zu bilden. Eine Korvette mit Verstärkungen soll in 48 Stunden von hier abgehen.

Großbritannien.

London, 30. Okt. Nach Meldungen, welche aus Kabul eingetroffen sind, hat sich der Ghilzaistamm, in der Nähe von Ghuzni, gegen den Emir von Afghanistan erhoben. Derselbe verband sich mit einem Theile des Huzarastammes. Ein afghanisches Regiment, welches einen Schatztransport geleitete, wurde durch die Rebellen angegriffen und zersprengt. Sadu, ein bekannter Bandenführer, ist auch zu den Rebellen übergegangen, deren Führer Muschki Ahun ist. Der Grund des Aufstandes soll die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit übermäßiger Besteuerung sein.

— Die von Lord Randolph Churchill in Bradford gehaltene Rede wird in der Presse lebhaft erörtert. Die „Times" bemerkt, daß er in Bezug auf Irland im Stande war, im Tone der Ermunterung zu sprechen. Weiter sagt das Cityblatt: „Seine empathische Verneinung irgend einer Absicht des Kabinets, Home-Rule vorzuschlagen, oder irgend etwas, was zu Home-Rule in Herrn Gladstone's Sinne führen könnte, wird mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden." — Der „Standard" glaubt, Lord Randolph Churchill's Rede sei zu lang gewesen, und Vieles darin entbehre des Interesses. In einer Beleuchtung seiner Bezugnahme auf Irland sagt das Blatt: „Es ist überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die Aufrechterhaltung der Union und die Aufrechterhaltung der Ordnung dasselbe Ding bedeuten. Die Unfähigkeit der Regierung, die Ordnung zu behaupten, würde nicht unbillig als ein Beweis dafür angeführt werden, daß sie jedes Recht eingebüßt habe, auf der Union zu bestehen. Wir sind herzlich erfreut, zu finden, daß das Kabinet entschlossen seine Hand an den Pflug gelegt hat, ohne die geringste Absicht, nach rückwärts zu blicken. Die Lage Irlands ist thatsächlich viel besser, als sie war. Die Pachten werden bereitwilliger bezahlt und die Wirkung einer festen Haltung auf Seiten der britischen Regierung beginnt sich bereits zu zeigen. Die Majorität der Irländer erkennt die Thatsache an, daß für jetzt mit Home-Rule alles vorüber ist. Ob wir annehmen dürfen, daß wiederum eine Herbstsession über unsern Häuptern schwebt, dies hängt von dem Gesichtspunkte ab, von dem aus wir die Aussichten auf Ruhe in Irland betrachten. Einer Sache dürfen wir indeß ziemlich sicher sein — nämlich, daß das Vertrauen des irischen Volkes in die Macht der Parnell'schen Partei durch die jüngsten Ereignisse beträchtlich erschüttert sein muß." — Die „Daily News" stimmt mit Lord Randolph in der Hoffnung überein, daß die neuerliche Besserung in den gesellschaftlichen Zuständen Irlands andauern und der Winter ohne eine Erneuerung von Verbrechen und Ausschreitungen vorübergehen möge. Wenn die Grundbesitzer fortfahren, mit derselben Nachsicht zu verfahren, wie die meisten unter ihnen es jetzt thun, und die Nothwendigkeit einer Ermäßigung der Pachtzinse zugeben wollen, wie sie das Unterhaus formell verneinte, dann dürfte eine bange Krisis friedlich vorübergleiten. Zum Schlusse sagt die „Daily News": „Wir dürfen kaum erwähnen, daß wir nicht die geringste Sympathie mit denjenigen haben, welche in die irischen Pächter dringen, nicht ihre Grundherren zu bezahlen, sondern das Geld anderwärts zu deponiren. Ein Rath, gesetzlichen Verpflichtungen nicht nachzukommen, ist stets unheilvoll und nicht zu entschuldigen. Eine Taktik wie die von Herrn Dillon und „United Ireland" befürwortete paßt genau den Wünschen und spielt in die Hände der bittersten Feinde von Home-Rule."

Bulgarien.

Tirnowa, 31. Okt. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphirt: Zur Eröffnung der Sobranje verlas Stambulow heute folgende Botschaft der Regentschaft: „Nach erfolgter Abdankung des Fürsten Alexander hat die jetzige Regierung die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen und ihr Bestreben darauf gerichtet, den Frieden, die Ruhe und Sicherheit im Lande zu erhalten, sowie das Leben, Besitzthum und die Ehre der bulgarischen Staatsbürger zu schützen; überhaupt bestand die Aufgabe der Regierung darin, das Vaterland aus der durch den Staatsstreich vom 21. August geschaffenen mißlichen Lage zu befreien. Vor allem erkannte die Regierung es als ihre Pflicht, die Nationalversammlung zu berufen, damit dieselbe zur Wiederbesetzung des erledigten Thrones einen neuen Fürsten wähle. Trotz mancher Schwierigkeiten, wie solche sich jeder provisorischen Regierung entgegenstellen, haben sich die Wahlen ohne ernstliche Zwischenfälle vollzogen, und die Regierung sieht zu ihrer Freude heute die Vertreter des vereinigten Volkes in der alten Hauptstadt des bulgarischen Königreichs versammelt. In der festen Ueberzeugung, daß es Ihnen gelingen wird, einen Fürsten zu wählen, der sein Leben einsetzen wird, um die Freiheit, die Interessen des Vaterlandes zu gewährleisten, der die Nation auf den Weg des Fortschritts und der Entwicklung leiten und ihrer geschichtlichen Bestimmung entgegenführen wird, erklären wir die große Nationalversammlung für eröffnet und erflehen für ihre Arbeiten Gottes Segen. Es lebe das unabhängige, freie Bulgarien!" Diese Botschaft ist unterzeichnet: Stambulow, Karawelow, Mutkurow. Karawelow, der in Sofia zurückgeblieben ist, hat seine Unterschrift durch telegraphische Gutheißung gegeben.

Afrika.

Pietermaritzburg, 29. Okt. Die Resolution, welche gestern dem Gesetzgebenden Rath von Natal unterbreitet werden sollte und worin jede Geldbewilligung abgelehnt wurde, bis der Rath mit der Natur der Unterhandlungen mit der Zulurepublik bekannt gemacht worden sei, ist zurückgezogen worden. Der Rath hat indeß in Erwiderung auf die von Sir Arthur Havelock am 27. d. mitgetheilte Erklärung Mr. Stanhope's, wonach die Annexion von Zululand durch Natal nicht genehmigt wird, eine Adresse votirt. In dieser verlangt der Rath in der Regelung der Verhältnisse des Zululandes gehört zu werden, und erhebt Protest dagegen, daß dem Rath Mittheilungen in Betreff der Unterhandlungen mit der Republik vorenthalten werden. Ferner wird darin verlangt, daß der Wortlaut des vorgeschlagenen Abkommens mit der Republik vor der Ratifikation dem Rath unterbreitet werde, und wiederholt die dringende Nothwendigkeit einer britischen Annexion desjenigen Theiles von Zululand, der nicht innerhalb der Grenzen der Republik liegt. Der Rath hat sich in Erwartung der Antwort des Staatssekretärs für die Kolonien vertagt.

Zeitungsstimmen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erscheint es zwar als ein Wagniß, Stimmungen konstatiren zu wollen. Selbsttäuschungen seien dabei unvermeidlich und die Neigung zu generalisiren führe nur allzu oft zu voreiligen Schlüssen. „Indessen," fährt sie fort, „fehlt es zur Zeit nicht an unzweideutigen Kundgebungen, welche auf **eine stark modifizirte Strömung der öffentlichen Meinung im politischen Leben** hinweisen, und zwar ebenso in der Abneigung gegen die Unfruchtbarkeit einer systematischen Oppositionsmacherei, wie in der Begünstigung und Befürwortung jeder auf positives Schaffen gerichteten politischen Thätigkeit."

Sie nimmt dabei Bezug auf einen Artikel des „Schwäbischen Merkur" über **den Freisinn und das Reich**, in welchem es heißt: „Dem Freisinn wurde durch Errichtung des Reiches die Waffe zerbrochen, der Boden entzogen. Eine erfolgreiche Gegnerschaft gegen die Regierung läßt sich überhaupt nur dadurch durchführen, daß man zeigt, daß die Regierung solchen Gedanken und Plänen, die zur Festigung des Reichs, zur Erhöhung des Volkswohls dienen, feindlich gegenüberstehe. Solche Gedanken hat aber der Freisinn nicht. Im Gegentheil, die Regierung ist es, durch deren Vorgehen alle Fragen in Angriff genommen, zur Behandlung gestellt und zur Durchführung gebracht werden, in denen sich gesunde, das Volkswohl hebende Gedanken spüren lassen. Die Regierung ist es, die dem Handel durch ihre Maßregeln für Flotte und Kanäle, durch Aufsuchung und Gewinnung von Kolonien und durch Handelsverträge, dem Gewerbe durch die Zollgesetzgebung, dem Steuerwesen durch Herbeiziehung von Tabak und Branntwein die zweckmäßigste Richtung zu geben suchte. Die Regierung ist es, welche den großartigen Plan der Fürsorge für die Armen und Arbeiter in Angriff nahm; die Regierung ist es, welche dem Volk das kostbarste Gut, den Frieden, und zwar den Frieden nach außen ebenso, wie den Frieden der Herzen, den kirchlichen Frieden, zu gewähren sucht. So wird den Gegnern der Regierung in der That aller und jeder Gegenstand, den sie als Hebel gegen sie benützen könnten, weggenommen und es bleibt ihnen somit nichts übrig als ihre Gegnerschaft durch leeres Mäkeln und Nörgeln, durch kleinliche, wenn auch gewandte Behandlung von Einzelbestimmungen und Zweckmäßigkeitsfragen zu beurkunden, und selbst der größte Scharfsinn, die schlagendste Beredsamkeit, der feurigste Schwung schützt die Gegner nicht vor Schlägen in das Leere. Denn es fehlt ihnen der schaffende Gedanke."

Hieran anknüpfend, führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" aus, daß die Partei des Freisinns bei ihrem Mangel an positiven Zielen ein Schaden und eine Gefahr für das öffentliche Leben sei. „Eine entschiedene Gefährdung des öffentlichen Interesses ist es," schreibt sie u. A., „daß der Freisinn, obwohl er sich nicht zu Feindschaft gegen das Reich bekennt, aus Oppositionsbedürfniß sich mit allen Gegnern der Reichsentwickelung verbünden muß; wenn nicht mit einem anderen, so doch mit dem Effekt, auf die Gesetzgebung einen lähmenden Einfluß zu üben. Damit erschöpft sich aber der Schaden nicht, welchen eine Oppositionspartei ohne eigene positive Ziele dem öffentlichen Leben verursacht. Denn da sie Anhang im Lande suchen muß, wird sie genöthigt sein, die eigene Verwirrung und Verbissenheit in das Volk hineinzutragen, und indem sie die Freude an dem Gewordenen und Erworbenen möglichst zu ersticken sucht, auch den Eifer tödten, welcher sonst dem Werdenden und Wünschenswerthen freudig seine Kräfte widmen würde. Könnte es eine Instanz geben, welche die Parteien auf ihren moralischen Werth hin prüft, so würde der Freisinn um jener schlimmen, demoralisirenden Einwirkung auf den Volksgeist besonders übel wegkommen. Aber gibt es keine solche Instanz? Wenn die Zeichen nicht trügen, so wendet sich ja die öffentliche Meinung mehr und mehr von dem Freisinn ab, und bald vielleicht wird es ihr nöthig scheinen, daß über denselben hinweg zur Tagesordnung geschritten werde."

Die „Berliner Politischen Nachrichten" wiesen kürzlich auf die noch immer bei uns herrschende Sucht hin, **die Firmenschilder in französischer Sprache abzufassen**, indem sie bemerkten: „Da steht in großen goldenen Buchstaben: Grand Magasin! Nouveautés de Paris, Confection, Dentelles, Broderies, Soierie, Lingerie u. s. w. u. s. w. Jede Verfertigerin von Damenhüten, auch wenn sie ihre Kundschaft nur unter den Küchenmädchen hat, schreibt groß über ihr Fenster „Modes", und einen Schneidermeister sucht man vergebens, höchstens findet man einen „Marchand tailleur". Auch der Haarschneider und Barbier hält es für erforderlich, seine Dienste durch eine französische Aufschrift dem deutschen Publikum zu empfehlen. Wir haben keinen Ausdruck, um die Albernheit dieses Beginnens genügend zu kennzeichnen, welches sicherlich weniger auf Mangel an patriotischer Empfindung, als auf einen gedankenlosen alten Schlendrian zurückzuführen ist, mit dem die schlechten Gewohnheiten einer früheren Zeit festgehalten werden. Heute aber sollte man doch jenem rücksichtslosen Verfahren der Franzosen gegenüber etwas feinfühliger sein und den sich auf allen Gebieten bethätigenden patriotischen Geist nicht durch französische Aufschriften verletzen. Wir glauben, daß dieser Hinweis, in gegebener Zeit wiederholt, genügen wird, um diese lächerliche Französischthuerei allmählig verschwinden zu lassen; die guten deutschen Patrioten könnten diese Verwandelung aber recht nachdrücklich beschleunigen, wenn sie die Geschäfte mit deutschen Aufschriften bevorzugen wollten." Hierzu äußert der „Hannoversche Kourier: „Beherzigens-

werthe Worte für alle unsere Geschäftstreibenden, welche glauben, sich das Ansehen von Vornehmheit geben zu müssen, indem sie statt der guten deutschen Bezeichnungen Brocken einer Sprache anwenden, die sie zum großen Theil nicht einmal verstehen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. November.

Samstag, den 30. v. Mts., Nachmittags begab Sich Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm von Heidelberg nach Schwetzingen, wo Höchstderselbe Gelegenheit hatte, Ihre Majestät die Kaiserin bei Allerhöchstderen Durchreise zu begrüßen. Danach fuhr der Prinz nach Karlsruhe und begleitete Seine hohen Eltern nach Baden-Baden.

Sonntag den 31. v. Mts., Vormittags, als am Reformationsfest, besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm den Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche zu Baden. Abends fand zu Ehren Ihrer Majestät der Königin von Sachsen eine Hoftafel im Großh. Schlosse zu Baden statt, an welcher unter Andern theilnahmen: der Fürst und die Prinzessinnen Elise und Amélie, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Fürstenberg.

Heute Mittag besuchte die Königin von Sachsen, von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin begleitet, das Friedrichsbad und besichtigte dessen Einrichtungen, von Hofrath Heiligenthal geleitet, in allen seinen Theilen. Ihre Majestät sprach Sich in hohem Maße befriedigt von dieser Badeanstalt aus und bekundete ein großes Interesse an den Einrichtungen für mechanische Heilgymnastik.

Nach amtlicher Mittheilung ist bei dem zuletzt in Finthen bei Mainz unter choleraverdächtigen Erscheinungen Verstorbenen der Cholerabacillus gefunden worden. Seit dem 24. Oktober sind aber keine neuen Fälle von Erkrankung oder Tod vorgekommen.

---

* (Konzert.) Wir machen zu dem am 8. November im Museumssaal stattfindenden Konzert des Herrn Hofmusikus a. D. Rast und dessen Tochter und Sohn aufmerksam. Hofopernsängerin Fräulein Fritsch, Herr Hofkapellmeister Mottl und Hofopernsänger Herr Deycks haben ihre Mitwirkung zugesagt.

* (Fecht'sches Institut.) Das Gebäude Kriegstraße 100 ist am 23. Oktober d. J. durch Kauf in den Besitz des Herrn Premierlieutenant a. D. und Institutsinhabers A. Fecht hier übergegangen. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Fecht seine Anstalt durch Bildung neuer Klassen zu erweitern, die Vorbereitung für die mittleren und höheren Gymnasial- und Realklassen in das Programm aufzunehmen und auch seine Institutseinrichtungen durch Erbauung einer Turnhalle 2c. in anderer Beziehung zu vervollkommnen. Das schön gelegene und große Anwesen scheint allerdings dazu sehr geeignet zu sein.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 25. bis 31. Oktober wurden an 410 Besucher 503 Bände ausgeliehen.

§ **Mosbach**, 30. Okt. (Idiotenanstalt. — Konzert.) Den vielen Freunden und Wohlthätern unserer im Neubau begriffenen Idiotenanstalt — namentlich auch in der Residenz und dem weitern badischen Lande — dürfte es beim Herannahen des Winters von Interesse sein, über den gegenwärtigen Stand des Baues einige Mittheilungen zu erhalten. Nachdem die Erdarbeiten am 15. April und die eigentliche Maurerarbeit am 1. Mai beginnen konnten, wurde am 3. Juni unter großer Betheiligung von nah und fern die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen. Schon am 25. August wurde das Gebälke des 1. Stocks und am 14. Oktober das Dachgebälke verlegt. Heute steht das Gebäude vollständig aufgeschlagen und ist dasselbe unter Dach gebracht. Die Fertigstellung des ganzen schönen Gebäudes dürfte noch den ganzen Sommer des nächsten Jahres in Anspruch nehmen. Zöglinge zählt die Anstalt gegenwärtig 57, theils der evangelischen, theils der katholischen, theils der israelitischen Konfession angehörig. — Am letzten Mittwoch Abend gab der Evangelische Kirchenchor dahier unter freundlicher Mitwirkung der Frau Stadtpfarrer Henrici von Eberbach und des Herrn Architekten Hafner aus Karlsruhe, z. Zt. am Großh. Schlosse in Zwingenberg beschäftigt, in den überfüllten Räumen des Kronensaales hier ein überaus gelungenes Konzert zu Gunsten der Idiotenanstalt, welches über 100 M. ertrug.

⊙ **Lichtenau**, 30. Okt. (Abschiedsfeier.) Gestern verließ uns Herr Apotheker Schoch, um mit seiner Familie nach Karlsruhe zu übersiedeln. Die Lücke, die durch seinen Wegzug entsteht, wird sich hier in mancher Beziehung noch lange fühlbar machen, denn Herr Schoch war bis vor kurzem im Gemeinde- und öffentlichen Leben vielfach thätig. Die hiesige Feuerwehr, die er vor 20 Jahren begründen half und deren ständiges Mitglied er seither war, brachte gestern Abend dem von hier Scheidenden ein Fackelständchen. Demselben folgte ein Bankett, bei welchem der Kommandant der Feuerwehr, Herr Fabrikant Bung, die Verdienste des Herrn Schoch um die Freiwillige Feuerwehr, sowie um unsern Bezirk hervorhob. Herr Bung forderte schließlich die zahlreich Anwesenden zu einem Hoch auf Herrn Schoch und seine Familie auf, in welches alle begeistert einstimmten.

§ **Freiburg**, 29. Okt. (Schwarzwaldverein.) Das Belchenhaus wurde am verflossenen Montag von dem Belchenwirthe verlassen und hat derselbe nun sein Winterquartier in Schönau bezogen. Das Schicksal des Feldbergthurmes, welcher nach früheren Mittheilungen einer größeren Ausbesserung bedarf, ist zu Gunsten seiner Erhaltung entschieden. Die Gemeinde Todtnau hat es übernommen, den erheblichen Ausbesserungsaufwand aus dem in ihrer Verwaltung befindlichen Unterhaltungsfonds zu bestreiten und den Aufwand für die fernere regelmäßige Unterhaltung, soweit dazu die Zinsen des durch die dermalen nöthige Ausbesserungen stark reduzirten Unterhaltungsfonds nicht zureichen, auf die Gemeindekasse zu übernehmen. So wird der Thurm, welcher zur Zeit geschlossen ist, beim Beginn der nächstjährigen Reisezeit wieder zugänglich sein. Bis dahin wird dann auch den Touristen eine Orientirungstafel auf dem Thurm, deren Herstellung der Schwarzwaldverein übernommen hat, zu Gebote stehen.

♁ **Freiburg**, 31. Okt. (Arbeiterbildungsverein. — Konzerte. — Witterung.) Gestern Abend hielt Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Böttcher im Arbeiterbildungsverein den zweiten Theil seines Vortrags über die Arbeiterfrage, welcher die sozialpolitischen Reformen der Reichsregierung umfaßte. In zweistündiger Rede gab Herr Dr. Böttcher ein Bild von den betreffenden Reformen, so weit sie bereits durchgeführt und noch weiter zu erstreben sind. Der Redner wies in eindringlicher Sprache die Verderblichkeit der socialdemokratischen Agitationen nach und erläuterte die schwierigen, in Arbeiterkreisen oft mit großer Verworrenheit aufgefaßten Fragen in populärer Verständlichkeit. Der Redner schloß mit einem warmen Appell an die Arbeiter, sich an den monarchischen Staat anzuschließen und auf dem Boden der gesellschaftlichen Ordnung zu verharren, dann werde eine Zeit kommen, wo die Arbeiterfrage gelöst sei. Der hiesige Arbeiterbildungsverein gedeiht auf's beste und erfreut sich einer rasch wachsenden Zunahme von Mitgliedern unter der vorzüglichen und unermüdlichen Leitung seines ersten Vorstandes, des Herrn Gymnasialprofessors E. Keller. — Die Konzerte mehren sich hier von Winter zu Winter und da sie stets gut besucht sind, legen sie Zeugniß ab von dem hohen musikalischen Verständniß, das in weiteren Kreisen der Bevölkerung herrscht. Am Freitag Abend gab Herr Mevi, unser trefflicher Konzertsänger, im Verein mit Herrn Konzertmeister Schapitz und einigen hiesigen Dilettanten einen Konzertabend im Museumssaale. Das Programm war ein reichhaltiges. Nächsten Mittwoch wird Frau Bertha Fenn, welche sich als Konzertsängerin und Gesanglehrerin hier niedergelassen hat, unter Mitwirkung mehrerer Künstler, so auch unseres ersten Theatertenoristen Herrn Grobé ein Konzert zum Besten des unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin stehenden Luisen-Frauenvereins veranstalten. Es ist außer Frage, daß der Besuch bei der Reichhaltigkeit des Programms und im Hinblick auf die humanitären Bestrebungen des Vereins ein zahlreicher sein wird. Zum Schlusse der Woche steht noch ein Kammermusikabend unseres vorzüglichen Streichquartetts in Aussicht. — Schon die ganze Woche über liegt ein dichter Nebel über unserer Gegend, den namentlich ältere Leute schwer empfinden, dagegen sind die Spitzen der höheren Berge in hiesiger Umgegend und auf dem Schwarzwald ganz nebelfrei und ist dort alle diese Tage hindurch prächtiger Sonnenschein bei frühjahrähnlicher Temperatur.

✉ **Vom Bodensee**, 31. Okt. (Gesundheitszustand. — Straßenbauten. — Hopfenverkehr. — Traubenschaden. — Weinhandel.) Die Gesundheitsverhältnisse der Seegegend dürfen auch im letzten Quartal d. J. als recht erfreuliche bezeichnet werden. Namentlich hat die Zahl der stellenweise — indeß nur sporadisch aufgetretenen — Kinderkrankheiten sich entschieden vermindert; die eigentlichen Infektionskrankheiten sind sehr selten geworden. Dank den Fortschritten der Hygiene und den erweiterten Kenntnissen über Wesen und Verbreitung mancher Krankheiten sind mit der Erkennung der Ursache werthvolle Handhaben für die Verhütung derselben schon jetzt gewonnen. — Die Herstellungsarbeiten an der neuen Straße von Stockach über Loretto nach Aach (1300 Meter lang) sind in Angriff genommen und belaufen sich auf 2500 M. (1 Proz. unter dem Anschlag). Die Gesammtkosten des Baues betragen 4400 M.; hiervon bezahlt der Kreis Konstanz ein Drittel mit 1500 M. Die dem Verkehr bereits übergebene neue Straße von Stockach resp. Rißtorf nach Nenzingen wurde mit 168 Kastanien und Platanen besetzt, welche Baumsorten sich dort rasch entwickeln und jene Straße in eine hübsche Allee verwandeln werden. — In Radolfzell wurden in voriger Woche gute Hopfen mit 50 und 60 M. pro Zentner bezahlt. In Schwandorf erzielte man aus dem heurigen Hopfenvorrath — etwa 80 Zentner — durchschnittlich nur 25 M. pro Zentner. — In einigen Gemarkungen der Seegegend wurden die Rebberge von den Staaren heimgesucht; viele Tausende fielen gleichzeitig in die Reben ein; vorzüglich waren es die blauen Trauben, die in kurzer Zeit von den Stöcken verschwanden. — Der Absatz neuer Weine geräth allmählig in Fluß. In Ludwigshafen kosten die weißen Sorten 16—17 M., die rothen 30—32 M. per Hektoliter; in Sipplingen gelten neue Rothweine 34—35 M. per Hektoliter. In Güttingen wurden für weißes Gewächs 27 M. und für rothes 40 M. per Ohm, in Oehningen und Hemmenhofen 40—45 M. per Ohm bezahlt.

Theater und Kunst.

—k. **Karlsruhe**, 1. Nov. (Abonnementskonzert.) Die Konzertsaison hat nunmehr ernstlich ihren Anfang genommen. Nachdem das Quartett Deecke vorangegangen, folgte am Samstag das erste Abonnementskonzert und diesem wird schon kommenden Mittwoch das Auftreten Sarasate's sich anschließen. Das erste Abonnementskonzert brachte an größeren Werken die neueste Sinfonie von Brahms, ein Violinkonzert von Tschaikowsky und auch ein Mendelssohn'sches Opus: die in Erfindung und Formvollendung gleich anziehende und eindrucksvolle Ouverture zu „Ruy Blas". Die Brahms'sche Sinfonie verlangt, wie die meisten Werke dieses geistvoll reflektirenden, in sich gekehrten Meisters, ein intimes Vertrautsein, ein liebevolles, ernsthaftes Studium, um in ihrer ganzen Bedeutung, in allen ihren Einzelschönheiten verstanden und gewürdigt werden zu können. Daraus erklärt sich die Zurückhaltung des Publikums, welche nur beim zweiten Satz einem warm hervorbrechenden Beifall Platz machte. Während in den übrigen Sätzen die bewunderungswürdige Kunst sinfonischer Entwickelung, die meisterhafte, geistvolle Arbeit thematischer Ausgestaltung, der reiche Wechsel schöner, interessanter Klangwirkungen gegen die Kraft eigenartiger, unmittelbar packender Erfindung überwiegt, leuchtet und strahlt das Andante in jeder Beziehung als eine kostbare Perle. In edler Einheitlichkeit, aus schlichtem thematischen Grundstoff entwickelt, vereinigt dasselbe entzückende melodische Schönheit mit kunstreicher motivischer Entwickelung in immer neuer Gestaltung und farbenprächtiger instrumentaler Beleuchtung. Es ist dieses Andante wohl eine der anziehendsten Brahms'schen Tonschöpfungen, von süßester, rührend-friedlicher Grundstimmung. Unser Orchester wurde unter der Direktion des Herrn Mottl sowohl dieser, alle Kräfte anspannenden Aufgabe, als dem Mendelssohn'schen Werke gerecht; besonders ausdrucksvoll und klangschön vorgetragen erschien uns der erwähnte 2. Satz der Brahms'schen Sinfonie. Das Violinkonzert von Tschaikowsky ist ein Tonstück von echt russischem Gepräge, mit feinen, geistreichen Zügen in Musik und Instrumentation, aber auch mit nicht wenigen öden, durch üppig emporwucherndes musikalisches Unkraut abschreckenden Strecken. Durchaus fesselnd und erwärmend wirkt nur die stimmungsvolle Canzonetta mit ihrer süß-elegischen, sanftschwermüthigen Cantilene. Die Violinstimme ist dicht besäet mit eminenten Schwierigkeiten, welche der Weimar'sche Konzertmeister Herr Halir in hohem Grade sicher, leicht und rein herausbrachte. Noch wesentlich erhöht wurde der günstige Eindruck der Violinvorträge des Herrn Halir durch die edle Tongebung, die seelenvolle, fein abgestufte Cantilene, welche der Künstler namentlich in der Canzonetta des Konzerts und in der reizenden Romanze von Swendson entfaltete. Die „Szene vor dem Marienbilde" aus Genovefa ist ohne Frage ein so gehaltvolles, tief empfundenes Musikstück, daß man demselben sowohl in der Oper, als auch im Konzertsaal gerne begegnet, doch bedarf die fromme Beterin nicht nur einer lebhaften Empfindung, sondern auch einer edlen, lauteren Gesangskunst.

Verschiedenes.

— **Triest**, 30. Okt. (Cholera.) Vom 28. d., 12 Uhr Nachts, bis zur gleichen Stunde am 29. d. ist weder in der Stadt noch in den Vorstädten, noch im Territorium ein Cholerafall angezeigt worden. Es ist dies seit Beginn der Epidemie der erste cholerafreie Tag.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Dienstag, 2. Nov. 118. Ab.-Vorst. Statt „Orpheus und Eurydike": **„Zar und Zimmermann"**, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von A. Lortzing. Anfang 1/2 7 Uhr.

Donnerstag, 4. Nov. 119. Ab.-Vorst.: **„Ein Glas Wasser"**, Lustspiel in 5 Akten, von Eug. Scribe, übersetzt von Cosmar. Anfang 1/2 7 Uhr.

In **Baden**: Mittwoch, 3. Nov. 3. Ab.-Vorst.: **„Die lustigen Weiber von Windsor"**, komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach Shakspeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von O. Nicolai. Anfang 1/2 7 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Thermom. in C.	Absoluts Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
30. Nachts 9 Uhr	759.5	+ 6.4	7.0	98	C	klar
31. Mrgs. 7 Uhr [1])	758.3	+ 4.8	6.3	98	C	bedeckt
31. Mittgs. 2 Uhr [1])	757.8	+ 6.3	6.5	91	C	"
31. Nachts 9 Uhr [1])	757.3	+ 5.7	6.7	99	NE.	"
November						
1. Mrgs. 7 Uhr [1])	756.8	+ 5.0	6.3	97	SW.	"
1. Mittgs. 2 Uhr [1])	756.7	+ 8.5	7.4	99	C	"

[1]) Nebel.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 31. Okt., Mrgs. 3.30 m, gefallen 5 cm. — 1. Nov., Mrgs. 3.25 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 1. November, Morgens 8 Uhr.

Uebersicht der Witterung. Die Depression im Nordwesten hat an Tiefe über den Hebriden bis zu 749 mm zugenommen, während das östliche Centraleuropa und Ostseegebiet noch unter der Herrschaft hohen, 770 mm übersteigenden Luftdruck steht. In Deutschland ist das Wetter still und die Temperatur meist unter normal: bei heiterem Himmel hat im Osten vielfach Nachtfrost stattgefunden; im Westen tritt Trübung ein. Obere Wolken ziehen über Hamburg aus Ost, über Wilhelmshaven aus Süd. (D. S.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 1. November 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.20	Staatsbahn	199 1/2
4% Preuß. Cons.	105.80	Lombarden	86 1/4
4% Baden in fl.	—.—	Galizier	158.—
4% " in M.	104.50	Elbthal	143 1/4
Oester. Goldrente	93.40	Mecklenburger	165.90
" Silberr.	68 95	Hess. Ludwigsbahn	—.—
4% Ungar. Goldr.	83.90	Lübeck-Büchen Hb.	160.90
1877r Russen	97.—	Gotthard	98.60
1880r "	84.60	**Wechsel und Sorten.**	
U. Orientanleihe	58 30	Wechsel a. Amst.	168 55
Italiener compt.	99.90	" " Lond.	20.38
Egypter	76.30	" " Paris	80.50
Spanier	64.10	" " Wien	163.10
5% Serben	79.70	Napoleonsd'or	16.14
Banken.		Privatdiscont	2 7/8
Kreditaktien	227 3/4	Bad. Zuckerfabrik	80.—
Discont.-Commandit	210.90	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	175.—	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	141.50	Kreditaktien	227 3/4
5% Serb. Hyp.-Ob.	79.80	Staatsbahn	199 3/8
		Lombarden	86 1/8
		Tendenz: matt.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	458.50	Kreditaktien	281.40
" Staatsbahn	400.50	Marknoten	61.25
Lombarden	173.50	Tendenz: fest.	
Disco.-Comman.	210.90	**Paris.**	
Laurahütte	68.70	4 1/2% Anleihe	—.—
Dortmunder	48.30	Spanier	—
Marienburger	—.—	Egypter	—
Mecklenburger	—.—	Ottomane	—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Bekanntmachung.

Die nachstehenden durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber aufgenommenen Anlehen der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe werden hiermit auf den 1. Februar 1887 zur Heimzahlung gekündigt:

a. Das 4%ige Anlehen vom 1. Juli 1862 im Nennwerth von 1 Million Gulden und im Restbetrag von 774 856 Mark.
b. Das 4%ige Anlehen vom 18. September 1879 im Nennwerth von 2 Millionen Mark und im Restbetrag von 1 842 400 Mark.
c. Das 4%ige Anlehen vom 1. October 1880 im Nennwerth von 2 Millionen Mark und im Restbetrag von 1 867 600 Mark.
d. Das 4%ige Anlehen vom 1. August 1883 im Nennwerth von 3 Millionen Mark und im Restbetrag von 2 906 500 Mark.

Die Besitzer der Schuldverschreibungen dieser Anlehen werden aufgefordert, die Kapitalbeträge sammt den Zinsen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsschein-Anweisungen auf 1. Februar 1887 bei den in den Stücken genannten Zahlstellen oder

bei dem Bankhause **Veit L. Homburger hier** oder
bei der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und in **Berlin** oder
bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**

in Empfang zu nehmen.

Solche Personen, welche für eine größere Anzahl von Schuldverschreibungen die Kapitalbeträge zu erheben haben, werden gebeten, der von ihnen gewählten Zahlstelle einige Tage vor dem Einlösungstermin ein von ihnen unterschriebenes Verzeichniß mit Litera, Nummer und Nennwerth der einzelnen Schuldverschreibungen zu übergeben.

Den auf Namen eingeschriebenen Schuldverschreibungen ist zugleich urkundliche Bescheinigung, daß die Inscription aufgehoben werden kann, bei der Vorlage zur Einlösung anzuschließen.

Wir haben mit den oben erwähnten drei Bankhäusern, nämlich mit:

dem Bankhause **Veit L. Homburger hier,**
der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und in **Berlin** und
dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**

die Verabredung getroffen, daß bei denselben die Schuldverschreibungen der gekündigten Anlehen gegen solche des neuen 3%igen städtischen Anlehens von 11 000 000 Mark nach Maßgabe der nachstehend veröffentlichten Bedingungen convertirt werden können.

Karlsruhe, den 23. October 1886.

Der Stadtrath:
Schnetzler. Schumacher.

Convertirung
der 4proz. Karlsruher Stadtanleihen von den Jahren 1862, 1879, 1880 und 1883,
und
Subscription
auf einen Theilbetrag des 3prozentigen Anlehens der Stadt Karlsruhe
von 11 000 000 Mark.

Auf Grund des Beschlusses des Bürgerausschusses vom 28. September d. J. und mit Genehmigung des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. September d. J. hat die Stadt Karlsruhe zum Zwecke der Convertirung der vorgenannten Anlehen im Restbetrag von M. 7 391 356, sowie zur Bestreitung der Kosten verschiedener städtischer Unternehmungen bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe,** der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin** ein 3% Anlehen im Betrage von

11 Millionen Mark Reichswährung

aufgenommen. Für dieses Anlehen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde ausgegeben, und zwar

Stück 2000	**Lit. A**	**à M. 2000**	**=**	**M. 4 000 000**
„ **5000**	„ **B**	„ „ **1000**	**=**	„ **5 000 000**
„ **3000**	„ **C**	„ „ **500**	**=**	„ **1 500 000**
„ **2500**	„ **D**	„ „ **200**	**=**	„ **500 000**

Die Schuldverschreibungen werden bis zum Heimzahlungstermin in halbjährlichen Raten am 1. Mai und 1. November jeden Jahres — erstmals am 1. Mai 1887 — verzinst. Die Heimzahlung des Anlehens erfolgt al pari nach dem den Schuldverschreibungen beigedruckten Tilgungsplan vom Jahr 1887 an innerhalb 40 Jahren.

Die Zins- und Kapitalszahlungen geschehen bei der **Stadtcasse,** sowie bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe,** der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und **Berlin** und dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin.**

Die Schuldverschreibungen sind von Seiten der Gläubiger unaufkündbar; der Stadtgemeinde Karlsruhe steht dagegen das Recht zu, das ganze Kapital mit dreimonatlicher Frist zu kündigen oder in einzelnen Jahren die planmäßige Tilgungssumme zu erhöhen.

Das Ergebniß jeder Ziehung wird, gleichwie eine etwaige vollständige Kündigung mindestens 3 Monate vor der jeweiligen Heimzahlung in dem **Karlsruher Tagblatt,** der Karlsruher Zeitung, der Frankfurter Zeitung, dem Frankfurter Journal, der Berliner Börsenzeitung und der Straßburger Post bekannt gemacht.

Die Schuldverschreibungen können auf Verlangen des Inhabers kostenfrei auf bestimmte Namen eingetragen werden.

Nach Rückzahlung der 4% Obligationen bildet die neue 3% Anleihe die einzige gegen Partial-Obligationen aufgenommene Schuld der Stadt.

Wir bieten den Besitzern von 4% Karlsruher Obligationen den Umtausch in Obligationen des neuen 3% Anlehens unter folgenden Bedingungen an:

Die Anmeldung zum Umtausch hat in der Zeit vom 25. October bis 3. November d. J. einschließlich

bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe,** oder
bei der **Mitteldeutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.** und **Berlin** oder
bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** in **Berlin**

stattzufinden.

Mit den 4% Obligationen sind alle nach dem 1. November d. J. fälligen Coupons und die Talons einzureichen. Die eingereichten Obligationen, gegen welche Quittungen ausgestellt werden, können am Tage nach der Einreichung wieder in Empfang genommen werden; dieselben werden mit dem Vermerk der stattgehabten Anmeldung zur Convertirung versehen; die Coupons und Talons bleiben im Verwahr der Anmeldestelle.

Den Besitzern von 4% Obligationen wird bei der Convertirung eine Prämie von **M. 6.60** in Baar auf je M. 100 der gegen die eingereichten Stücke auszugebenden 3% Obligationen gewährt. Der Umtausch findet in der Weise statt, daß für die 4% Obligationen in Mark der gleiche Nominalbetrag in 3% Obligationen, für den Gesammtbetrag einer Einreichung in Gulden-Obligationen der gleiche bezw. der nächst höhere Nominalbetrag in 3% Obligationen, unter Umrechnung von fl. 7 zu M. 12 gewährt wird.

Die laufenden Zinsen auf die eingereichten 4% Obligationen werden pr. November d. J. verrechnet, von welchem Termin ab auch die Zinsen der neuen Obligationen laufen. Der Umtausch der abgestempelten Stücke gegen die neuen Obligationen erfolgt unter Bekanntmachung in öffentlichen Blättern baldmöglichst.

Wir eröffnen gleichzeitig eine öffentliche

SUBSCRIPTION

auf denjenigen Betrag des **3% Anlehens von 11 Millionen Mark,** welcher durch die Convertirung nicht absorbirt werden wird.

Die Subscription findet **Donnerstag den 4. November d. J.**

in **Karlsruhe:** bei dem Bankhause **Veit L. Homburger,**
in **Frankfurt a. M.:** bei der **Mitteldeutschen Creditbank,**
in **Berlin:** bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.** und bei der **Mitteldeutschen Creditbank**

in den üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen statt:

1. Der Subscriptionspreis ist auf **93¾ %** festgesetzt. Der Preis versteht sich zuzüglich Stückzinsen vom 1. November bis zum Tage der Abnahme.
2. Früherer Schluß der Subscription sowie die Bestimmung der Höhe des Betrags jeder einzelnen Zutheilung bleibt jeder Subscriptionsstelle vorbehalten.
3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des Nominalbetrags in Baar oder börsengängigen Werthpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen hat vom 22. November ab gegen Zahlung des Betrages zu geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet, von den zugetheilten Stücken **⅓ am 22. November 1886, ⅔ spätestens am 24. Januar 1887** abzunehmen.
6. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 10 000 M. ist keine successive Abnahme gestattet und sind solche am 22. November 1886 ungetrennt zu reguliren.
7. Sollten die definitiven Stücke nicht rechtzeitig fertig gestellt sein, so geben die Subscriptionsstellen gemeinschaftlich ausgefertigte Interimsscheine aus, welche gegen die definitiven Stücke in Gemäßheit weiterer Bekanntmachung umgetauscht werden.

A.394.3.

Karlsruhe, Frankfurt a. M., Berlin, den 23. October 1886.

Veit L. Homburger. **Mitteldeutsche Creditbank.** **Delbrück, Leo & Co.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)